



Erst im Vorjahr hat die Unesco Würstelstände zu immateriellem Kulturerbe erklärt.

Foto: APA/Hochmuth

Aus für immer mehr Würstelstände

Auch viele Pizza-, Döner- und Asia-Imbisse sperren zu.

Wien, Innsbruck – Der Würstelstand, die in Österreich traditionellste Form des Fast Food, entschwindet zusehends von der Landkarte. Laut aktuellem Branchenradar reduzierte sich die Anzahl der Würstelstände zwischen 2014 und 2024 um 37 Prozent. Im vergangenen Jahr konnte man in Österreich Bratwurst, Käsekrainer und Co. bundesweit nur noch an 526 Standorten verkosten. Doch auch beliebte Imbisse, die ausländische Speisen wie Döner, Pizza oder asiatische Schnellgerichte verkaufen, stehen in Österreich seit Jahren fast ähnlich stark unter Druck. Deren Anzahl sank im selben Zeitraum um 30

Prozent auf zuletzt noch 600 Standorte. Für das sinkende Angebot gibt es laut den Branchenradar-Experten mehrere Gründe. Zum einen verändern sich die Ernährungsgewohnheiten, weshalb die Zielgruppe von Würstelständen und Ethnik-Imbissen schrumpft. Zum anderen wurden das wachsende Filialnetz von Bäckereien, aber auch die immer üppiger ausgestatteten „Warmen Theken“ in den Supermärkten zu einer immer mächtigeren Konkurrenz. An vielen Würstelständen und Imbissen sank deshalb die Frequenz.

Darüber hinaus habe in den letzten zehn Jahren auch

die Fast-Food-Systemgastronomie ihre Filialnetze deutlich erweitert. Burger King startete seit 2014 weitere 31 Standorte, KFC 15 sowie McDonald's und Subway jeweils zwölf. Zusammen zählen mittlerweile alleine diese vier Fast-Food-Konzerne 325 Betriebsstätten in Österreich. Und im Schnitt macht ein solches Fast-Food-Restaurant zehnmal so viel Umsatz wie ein Würstelstand.

Insgesamt wuchs der heimische Fast-Food-Markt im Vorjahr nur noch moderat. So stieg der Umsatz um 2,5 Prozent auf 1,23 Mrd. Euro. Davon holten sich die großen Systemgastronomie-Ketten allein 1 Mrd. Euro. (TT)

Über 1000 Pleiten im Handel

Handel schrumpft seit drei Jahren. „Die Kauflust fehlt“, sagt Trefelik von der Wirtschaftskammer.

Wien – Der Handel erlebt turbulente Zeiten. „Wir sind noch immer in der Krise, das kann man nicht wegreden“, sagt Rainer Trefelik, Handelsobmann in der Wirtschaftskammer. Ein Kernproblem sei die rückläufige Rentabilität. Ebenfalls zurückgehen würde die Beschäftigtenzahl, bei hohen Insolvenzzahlen. Die Pleiten legten 2024 um 18 Prozent zu, 1085 Firmen wurden insolvent – darunter prominente Kaliber wie Kika/Leiner und Depot. Erst kürzlich schlitterte der Traditionsbetrieb Palmers in die Pleite. Ein Lichtblick sei das vierte Quartal 2024 gewesen, diesen Schwung wolle man mitnehmen. „Der Handel hat sehr viel mit Stimmung zu tun“, erklärt Trefelik.

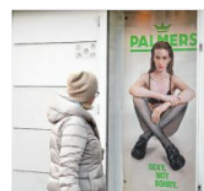
„Kostendynamik stoppen“

Der heimische Handel schrumpft bereits das dritte Jahr in Folge. In Summe wurden im Vorjahr 307,4 Mrd. Euro netto umgesetzt. Wobei der Einzel- und der Autohandel deutlich besser liefen als der Großhandel. Für heuer gibt sich der Handel etwas optimistischer.

Die Zahl der Beschäftigten im Handel ging 2024 um knapp 4500 Personen auf

567.835 zurück. Grundsätzlich lasse sich sagen, dass der Handel auch 2024 in der Rezession gesteckt sei, konstatiert Trefelik. Wobei die Konsumentinnen und Konsumenten durchaus liquid wären, allerdings fehle die Kauflust. Dazu käme der Onlinehandel mit wenig Wertschöpfung in Österreich.

Dringenden Handlungsbedarf sieht Trefelik bei der Indexierung von Energiepreisen und Mieten. „Diese Kostendynamik muss gestoppt werden.“ Wenig Begeisterung löst der „Black Friday“ aus, der mittlerweile zu einer „Black Week“ geworden sei. Durch die hohen Rabatte sei kaum Marge zu lukrieren, obendrein werde dann im Weihnachtsgeschäft weniger verkauft. (TT, APA)



Zuletzt schlitterte Palmers in die Insolvenz. Foto: APA/Schöner



Raucher müssen wieder tiefer in die Tasche greifen. Foto: image/Markt

Rauchen ab März teurer

Wien – Zigaretten werden in Österreich bald wieder teurer: Mit 1. April wird die Tabaksteuer auf 83,50 Euro je 1000 Stück angehoben. Die Tabakindustrie gibt diese Erhöhung aber zum Teil bereits ab März an die Konsumenten weiter. Raucherinnen und Raucher müssen dann 20 bis 30 Cent mehr pro Packung bezahlen, berichtete die *Kronen Zeitung*. Die in Deutschland beliebte und in Österreich günstigere Marke L&M wird um 50 Cent teurer, um den Einkaufstourismus zu unterbinden.

Das aktuelle Tabaksteuergesetz läuft 2027 aus. Somit muss bis dahin ein neues Gesetz beschlossen werden. Dabei könnte es sich um eine Nikotinsteuer handeln, um auch E-Zigaretten und andere Nikotin-Produkte besteuern zu können. (APA)

Tirol steuert auf Rekordwinter zu

Innsbruck – Abgerechnet wird erst zum Schluss Ende April, zur Halbzeit (November bis einschließlich Jänner) liegt Tirols Tourismus in der laufenden Wintersaison aber auf Rekordkurs. So besuchte der Jänner Tirols Touristikern mit 1,36 Millionen um 5,9 Prozent mehr Gäste, die Zahl der Übernachtungen legte noch kräftiger um 11,8 Prozent auf über 6,46 Millionen zu. Zur Saison-Halbzeit bilanziert der Tourismus-Winter mit plus 5,3 Prozent auf 2,88 Millionen bei den Gästen und plus 7,4

Prozent auf über 12 Millionen bei den Übernachtungen.

Auch der Februar als stärkster Wintermonat ist sehr gut gebucht, wenngleich sich hier das Saison-Plus laut Tirol Werbung etwas einbremsen dürfte. In der Vorausschau auf März und April herrscht durchaus Optimismus, vor allem niedriger gelegene Tourismusregionen würden aber einen Schneezuwachs brauchen. Der bisherige Winter-Nachrichtungsrekord datiert aus der Saison 2017/18 mit 27,58 Millionen. (va)



Wieder mehr „Blüten“ im Umlauf

10.213 Stück gefälschte Banknoten wurden im Vorjahr sichergestellt, das sind um 30 % mehr als 2023. Das Falschgeldaufkommen näherte sich damit dem Vor-Corona-Niveau an, betont die Österreichische Nationalbank. Am häufigsten gefälscht wurde die 50-Euro-Banknote (41 % aller Blüten), dahinter folgten der 100-Euro-Schein (24,7 %) und die 20-Euro-Banknote (21,1 %). Bargeld bleibt laut OeNB aber „das sicherste Zahlungsmittel“. Foto: image/Infrastruktur

Hoteliere fordern Einheimischen-Tarife

Innsbruck – Der Verein Vitalpin weist Aussagen von AK-Präsident Erwin Zangerl zurück, wonach in Südtirol trotz des EU-Verbots einer Ungleichbehandlung offensiv mit Einheimischen-Tarifen geworben werde und Österreich untätig sei. Das sei so nicht der Fall. Wie bei ähnlichen Kooperationen auch in Tirol bekämen Inhaber eines Abonnements für den öffentlichen Personennahverkehr unter bestimmten Voraussetzungen einen Preisnachlass von mindestens 30 Prozent

auf Einzelfahrtscheine bei rund 70 privaten Aufstiegsanlagen, so Vitalpin. Das sei aber nicht nur auf Einheimische beschränkt.

Vom Präsidenten der Österreichischen Hoteliervereinigung (ÖHV), Walter Veit, bekommt Zangerl indes Unterstützung. Jeder und jede EU-BürgerIn sei irgendwo daheim und solle dort das Recht auf einen Einheimischen-Tarif für Freizeitangebote wie Lifte oder Bäder haben. Das würde überall die Tourismusakzeptanz heben. (TT)

Börsen-Ticker

INDIZES				WÄHRUNGEN				ROHSTOFFE			
▼ Dow Jones	44176.6	Pkt.	-1.02%	▲ EURUSD	1.05001	USD	+0.76%	▼ HEIZÖL (Abnahme von 2.000 Litern am 21.02.2025)	116,83	EUR	-0.09%
▼ S&P 500	6117.52	Pkt.	-0.44%	▲ EURCAD	1.48836	CAD	+0.3%	▼ GOLD	2945.9	USD	-0.35%
▲ ATX	4046.68	Pkt.	+0.47%	▼ EURAUD	1.63991	AUD	-0.2%	▼ SILBER	33.365	USD	-0.36%
▲ DAX Index	22356.3	Pkt.	+0.19%	▲ EURCHF	0.9431	CHF	+0.06%	▼ KUPFER	4.5665	USD	-0.99%
▼ Nasdaq 100	22068.1	Pkt.	-0.49%	▲ EURGBP	0.82875	GBP	+0.08%	▼ WTI	72.18	USD	-0.41%
▲ Hang Seng Index	23477.9	Pkt.	+3.84%	▼ EURJPY	156.954	JPY	-0.4%	▲ NATGAS	4.256	USD	+2.50%